

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Einleitung	1
Teil 1: Kommunikationstheoretische Grundlagen	19
§ 1 Begriffliche Klärungen	21
§ 2 Rechtssprachliche Strukturbildung	65
§ 3 Strukturbildung in psychischen Systemen	139
Teil 2: Rechtssprachliche Kommunikation in der Gesellschaft	165
§ 4 Rechtssprachliche Binnenkommunikation	167
§ 5 Kommunikation über rechtssprachliche Grenzen hinweg	195
§ 6 Rechtsvergleichender Dialog	283
§ 7 Kommunikation im schiedsrichterlichen Verfahren	323
Fazit	393
Literaturverzeichnis	397
Personen- und Sachverzeichnis	447

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Einleitung	1
I. Hinführung	1
II. Cui bono? Und: à quoi bon?	3
III. Recht und Sprache	6
IV. Beobachterstandpunkt	8
1. Verwendete Theoriemittel	9
2. Berührungspunkte mit Rechtstheorie und Rechtsvergleichung	10
3. Perspektiven anderer Theorieansätze	12
a) Rechtslinguistik	13
b) Strukturalismus und Sprachakttheorie	13
c) Netzwerktheorie und Medientheorie	14
d) Diskurstheorie	16
e) Rechtsethnologie	16
f) Dekonstruktion	17
V. Gang der Darstellung	17
Teil 1: Kommunikationstheoretische Grundlagen	19
<i>§ 1 Begriffliche Klärungen</i>	21
I. Das Rechtssystem	21
1. Der Systembegriff	22
2. Funktionale Gliederung der Gesellschaft	24
3. Recht als autopoietisches System und operative Geschlossenheit	25
4. Funktion des Rechtssystems	27
5. Codierung der Kommunikation im Rechtssystem: Recht/Unrecht	28
6. Programmierung der Kommunikation im Rechtssystem	30

7. Das Rechtssystem als Weltrechtssystem	30
II. Rechtsordnung(en) als operationalisierte Teilrechtssysteme	32
III. Rechtssprachen und rechtssprachliche Strukturbildung	36
1. Begriff der rechtssprachlichen Kommunikation	36
2. Kommunikation im Rechtssystem	39
3. Rechtssprachliche Kommunikation in Erziehung und Wissenschaft	42
IV. Kommunikation über rechtssprachliche Grenzen hinweg	48
1. Erziehung und Sozialisation von Juristen	48
2. Verständnishorizont und rechtssprachliche Kommunikation . .	51
3. Rechtssprachliche Grenzen vs. Rechtsordnungsgrenzen	54
4. Rechtssprachliche Grenzen und Systemtheorie	55
V. Rechtsvergleichender Dialog	57
1. Notwendigkeit und Berechtigung von Rechtsvergleichung . . .	57
2. Konturenloser Begriff der Rechtsvergleichung	60
3. Kommunikationstheoretische Reformulierung	61
VI. Schiedsrichterliches Verfahren	62
 <i>§ 2 Rechtssprachliche Strukturbildung</i>	65
I. Überblick	65
1. Leitdifferenz Rechts-/Landessprache	65
2. Rechtssprachen als eigenständige Sprachen	67
3. Variable Ausdifferenzierung	69
II. Sprache als Medium und als Form	70
III. Der Kommunikationsbegriff	74
1. Emergenz der Kommunikation	74
2. Information	77
3. Mitteilung	77
4. Verstehen	78
5. Reaktion	80
IV. Reformulierung der Leitdifferenz Rechts-/Landessprache	81
1. Definition: „Rechtssprache“ und „rechtssprachliche Kommunikation“	81
2. Die Leistung von Strukturen	84
3. Klassifizierung (rechts-)sprachlicher Strukturen	86
a) Semiotische Strukturen	86
b) Legistische Strukturen	87
c) Hermeneutische Strukturen	88
4. Evolution hermeneutischer Strukturen von Rechtssprachen .	89
a) Die Urheberschaft rechtssprachlicher Strukturen	89
b) Normativ und kognitiv geprägte Strukturen	91

c) Rechtssprachliche Strukturbildung und Kommunikation im Rechtssystem	92
aa) Strukturbildung im Rechtssystem	92
bb) Einfluss von Sprachformen auf das Rechtsdenken	93
cc) Einfluss rechtlicher Strukturen auf die rechtssprachliche Strukturbildung	97
d) Rechtssprachliche Strukturbildung und Kommunikation im Wissenschaftssystem	99
e) Rechtssprachliche Strukturbildung und Kommunikation im Erziehungssystem	103
5. Hermeneutische Strukturelemente von Rechtssprachen	104
a) Verbindungen zur Übersetzungslehre	105
b) Linguistische Einführung	105
c) Semantik (Bedeutung von Wörtern und Sätzen)	108
d) Syntax (formale Regeln ohne Bezug zu Bedeutung)	110
e) Pragmatik (Kontext)	111
f) Verhältnis zur Rechtsdogmatik	115
V. Multimedialität und Rechtssprache	116
1. Nationale Rechtssprachen	116
a) Eine Landessprache (Medium), eine Rechtssprache (Form) . .	116
b) Eine Landessprache (Medium), mehrere Rechtssprachen (Formen)	118
c) Mehrere Landessprachen (Medien), eine Rechtssprache (Form)	120
d) Mehrere Rechtssprachen in einer Rechtsordnung	126
e) Rechtssprachliche Co-evolution über landessprachliche Grenzen	128
2. Der Sonderfall EU-Recht und Rechtsakte der Vereinten Nationen	129
3. Völkerrecht	135
VI. Zwischenfazit	136
<i>§ 3 Strukturbildung in psychischen Systemen</i>	139
I. Die Motivation der Konversierenden	139
II. Der Verständnishorizont der Konversierenden	141
III. Interpenetration von Kommunikationssystem und psychischen Systemen	143
IV. Grundfall: rechtssprachliche Kommunikation zweier Konversierender	145
V. Verstehen vs. Verständnis	146
VI. Vorteile der Luhmann'schen Theoriearchitektur für die Analyse rechtssprachlicher Kommunikation	150

VII. Rechtssprachliche Strukturbildung und Ausbildung	
der Konversierenden	153
1. Wechselwirkungen bei der Strukturbildung	153
2. Mehr Sozialisation, weniger Erziehung nötig	154
3. Mehr Sozialisation, geringere Ausdifferenzierung rechtssprachlicher Strukturen nötig	156
4. Ausdifferenzierung rechtssprachlicher Strukturen und Qualität ihrer Handhabung	157
5. Ausdifferenzierung rechtssprachlicher Strukturen und Transparenz der Rechtsordnung: das Beispiel Schweiz	158
6. Ausdifferenzierung rechtssprachlicher Strukturen und die Rolle von Wissenschaft und Erziehung	161
VIII. Zwischenfazit	164
 Teil 2: Rechtssprachliche Kommunikation in der Gesellschaft	165
 <i>§ 4 Rechtssprachliche Binnenkommunikation</i>	167
I. Begriff	167
II. Die Unwahrscheinlichkeit des Erfolgs von Kommunikation	168
1. Allgemeine Strategien zur Erhöhung der Erfolgswahrscheinlichkeit	169
a) Sprachliche Strukturen zur Erleichterung von Verstehen	169
b) Kontext zur Erleichterung von Verstehen	170
c) Symbolische Codes zur Erleichterung von Verstehen	170
d) Strukturierung rechtssprachlicher Kommunikation	172
2. Erreichen des Empfängers	173
a) Verbreitungsmedien	174
b) Typen von Rechtsliteratur	175
3. Erfolg der Kommunikation	177
4. Symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien zur Erhöhung der Erfolgswahrscheinlichkeit	177
a) Begriff	178
b) Wirkung	178
III. „Aktuell gültiges Recht“ als symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium im Rechtssystem?	180
1. Ausgangslage	180
2. Kommunikationsmedium „aktuell gültiges Recht“	181
3. Präferenz für den positiven Codewert	183
4. Sekundärcodierungen der rechtlichen Kommunikation	186
IV. Erfolgswahrscheinlichkeit rechtssprachlicher Kommunikation außerhalb des Rechtssystems	187

Inhaltsverzeichnis

XV

V.	Konsequenzen für rechtssprachliche Binnenkommunikation	188
1.	Erfolgswahrscheinlichkeit	188
2.	Kommunikationsmedium „aktuell gültiges Recht“ vs. Rechtssprache	190
3.	Exkursus: Ist Binnenkommunikation zum EU-Recht möglich?	192
VI.	Zwischenfazit	193
 <i>§ 5 Kommunikation über rechtssprachliche Grenzen hinweg</i>		195
I.	Begriff	195
II.	Inkongruenz der Verständnishorizonte der Konversierenden	197
1.	Ausgangspunkt	197
2.	Fallgruppen	198
3.	Konversation unter Berücksichtigung der Inkongruenz	200
III.	Bildung rechtssprachenübergreifender Redundanzen	205
1.	Redundanzen zur Vereinfachung von Kommunikation	205
2.	Rechtssystemexterne Anregungen für Redundanzbildung	209
a)	Begriff der rechtssystemexternen Anregungen	209
b)	Kultur, Rechtskultur, Rechtstradition	210
c)	Anforderungen anderer Funktionssysteme	212
d)	Informelle Kontakte rechtlicher Berufsträger	217
e)	Akademische „Regelungswerke“	218
f)	Modellregeln und Modellgesetze	219
3.	Rechtssysteminterne Bezugspunkte für Redundanzbildung	221
a)	EU-Richtlinien	222
b)	Internationale Übereinkommen im Allgemeinen	224
c)	Internationales Einheitsrecht	227
d)	Harmonisierung	229
e)	Rechtskreise und Rechtsfamilien	231
f)	Mischrechtsordnungen	232
g)	Einseitige Übernahme ausländischer Regelungsvorbilder	232
h)	„Legal transplants“ im Besonderen und „Recht auf Reisen“	237
i)	Sonderfall: Rezeption des römischen Rechts	242
j)	Rechtliche Paradigmen und Leitunterscheidungen	244
4.	Grenzüberschreitende Sprachgemeinschaften	245
IV.	Ad-hoc-Neutralisierung der Inkongruenz der Verständnishorizonte	252
1.	Unterschiedliches Störpotential der Inkongruenz	253
2.	Hinzufügen von Kontext	254
3.	Strukturelle Schwierigkeit der Kommunikation juristischer Fachleute	255

4. Kommunikation über rechtssprachliche Grenzen hinweg als Laienkommunikation?	258
V. Exkursus	262
1. Zur (Un-)Möglichkeit der Übersetzung von Rechtssprachen	262
a) Begriff	262
b) Kein unmittelbarer Übergang von Form zu Form	264
c) Vergleich mit anderen Fachdisziplinen	266
d) Relativität der Unübersetzbarkeit	269
e) Der Beobachter verändert das Beobachtete	272
f) IPR als rechtstheoretische, nicht rechtssprachliche Übersetzungsregeln	273
2. Zur (Un-)Möglichkeit einer Rechtssprache des Rechtssystems . .	274
3. Weltrecht (Transnationales Recht) und Interlegalität	276
a) Begriff	276
b) Weltrecht als Reine Rechtssprache?	278
c) Abgrenzung zur lex mercatoria	280
VI. Zwischenfazit	282
§ 6 Rechtsvergleichender Dialog	283
I. Begriff	283
II. Dialogik von Kommunikation über rechtssprachliche Grenzen . .	285
1. Motivation und Problemstellung (Problembeschrieb)	286
2. Materialsammlung; die Recherche	288
3. Herstellen der Vergleichbarkeit	289
4. Der Vergleich i.e.S.	290
III. Die funktionale Methode der Rechtsvergleichung im Besonderen	291
1. Begriff der funktionalen Methode	291
2. Rechtssystemexterne Anregungen für einen Funktionsbeschrieb	295
a) Anregungen aus der Umwelt des Rechtssystems	295
b) Verwendung rechtssprachlicher Strukturen	298
3. Der Fall als spezielle rechtssystemexterne Anregung	299
4. Zur (Un-)Möglichkeit eines Funktionsbeschreibs im Hinblick auf rechtssysteminterne Bezugspunkte	300
IV. Grenzen möglicher Erkenntnis	305
1. Strukturell bedingte Unschärfen in der Durchführung des rechtsvergleichenden Dialogs	306
2. Unschärferelation des rechtsvergleichenden Dialogs	309
3. Extreme ziehen an – und führen tendenziell in die Irre	312
4. Maßvoll detaillierter Problembeschrieb	314
V. Exkursus	315
1. Noch einmal zur Definition von Rechtsvergleichung	315

VI.	Zwischenfazit	320
<i>§ 7 Kommunikation im schiedsrichterlichen Verfahren</i>		323
I.	Begriff	324
II.	Systembezüge	328
	1. Das schiedsrichterliche Verfahren als Interaktionssystem	328
	2. Das schiedsrichterliche Verfahren emergiert im Rechtssystem	333
III.	Emergenz der Kommunikation im schiedsrichterlichen Verfahren	337
	1. Die Verfahrenssprache als grundlegendes Kommunikationsmedium	337
	2. Keine schiedsrichterliche Rechtssprache	340
	3. Ausdifferenzierung verfahrensspezifischer rechtssprachlicher Formen	342
	a) Die Parteivereinbarung als Dreh- und Angelpunkt	342
	b) Anwendbares Sachrecht	345
	c) Verfahrensrechtliche Aspekte	346
	d) Schiedsgerichtliche Zuständigkeit	348
	e) Alternative Bezugspunkte	348
	f) Schnittstellenproblematik	349
	g) Landessprachen, Rechtssprachen, Verfahrenssprachen	350
IV.	Verständnishorizonte und Ausbildungszusammenhänge	354
	1. Überblick	355
	2. Parteien	356
	3. Schiedsrichter	356
	4. Parteivertreter	362
	5. Konvergenz der Verständnishorizonte?	363
V.	Berücksichtigung des Verständnishorizonts der Schiedsrichter	364
	1. Der Verständnishorizont der Schiedsrichter als Fluchtpunkt und Schranke	365
	2. Begrenzte normative Absicherung der Lernbereitschaft der Schiedsrichter	369
	3. Kongruente Verständnishorizonte der Beteiligten	373
	4. Inkongruente Verständnishorizonte der Schiedsrichter	375
	5. Schattenschiedsrichter	378
VI.	Exkursus	378
	1. Zur (Un-)Möglichkeit einer Muster-Rechtssprache für schiedsrichterliche Verfahren	379
	a) Schiedsgerichtliche Zuständigkeit (Schiedsvereinbarung)	380

b) Verfahrensrechtliche Aspekte	381
c) Kollisionsrechtliche Überlegungen zum anwendbaren Sachrecht	382
d) Nationalstaatliches Recht als gewähltes Sachrecht	383
e) Allgemeine materiellrechtliche Rechtsprinzipien	384
2. Staatliche Gerichtsverfahren in fremder Sprache	385
a) Herausforderungen	385
b) Lösungsansätze	388
VII. Zwischenfazit	389
Fazit	393
Literaturverzeichnis	397
Personen- und Sachverzeichnis	447